

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Geschäftsabnahme von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Kreisbibliothek monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. / Alle Postämter, Postboten sowie unsere Ausläufer und Geschäftsstellen nehmen jegliche Bestellungen entgegen. / Im Falle schwerer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Verleger der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verlegerbestimmungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. / Ferner hat der Abonnent in den obigen Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verbleibt, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Druckerei-Vertrag: Berlin 633.46.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 125.

Sonnabend den 1. Juni 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Die deutschen Truppen haben die Marne erreicht

### Fernwirkungen.

Einige Tage vor Beginn des Weststurms, Mitte März, zog ein der mächtigsten Heerführer Englands, die „Daily Mail“, den Schlusssatz unter die englische Kriegsbilanz, in der einem riesengroßen Sock ein winziges Haben gegenübersteht. „Und doch wird“, gestand das Blatt ein, „die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatam, der 1778 dem Unterhaus die Unmöglichkeit bewiesen hat, Amerika zu besetzen, dem jetzigen Beherrscher Englands sagen wird: Deutschland kann nicht besiegt werden!“ Seit jenen Tagen hat Englands Beherrscher, Lord George, viele Reden gehalten und auch manchmal vom Sieg gesprochen, einem Siege, nicht aus eigener Kraft, sondern mit Amerikas Hilfe. Clemenceau, der nicht Ministerpräsident für Friedensschluß, sondern für den Krieg bis aufs Messer war, schwieg zwar, wenn Hindenburgs Hammerschläge fielen, führte im übrigen aber den Kampf gegen Franzosen der vernünftigen Tonart und setzte es nach Solais Niederlage durch, daß sich Einheitsgeneralstimmus mit den üblichen Vorzuschübebenen ward. Aber jeder Tag brachte jene Schicksalsstunde näher. Wilson griff in die Speichen, lobte in Marktschreiermanier Frankreich, auf daß es bei der Stange bliebe. Doch ließ sich die Wahrheit nicht völlig vertuschen. Angeblutet, in letzter Kraftanstrengung gegen die Stunde der Entscheidung sich anstimmend, fühlt Frankreichs Boilu die ganze Last des Kampfes auf seinen Schultern. Foch sollte der Retter Englands werden mit Frankreichs Blut. Die Rollen waren vertauscht worden. Nicht mehr England schützte Paris, Frankreich schützte England vor dem militärischen Niederbruch.

Gefühlsmäßig wächst darüber Frankreichs Erbitterung. Was gefangene Franzosen in herben Worten auslagen, daß die Briten versagten, legt sich sogar in der französischen Presse zu Anklagen um. Schrieb doch der „Cri de Paris“, Frankreich könne seinen Separatfrieden schließen, da sonst seine lieben anglo-amerikanischen Verbündeten die Hungerpeinliche gegen Marianne schwingen würden. Renaudel und andere Clemenceaubeiden bilden die Bilanz zum Sturz Clemenceaus. Deshalb blieben er, Voituret und Ribot taub, verlangten sie Köln und Mainz und die Pfalz, das Saarthal und noch etliche Städte Deutschlands, wenn sie nicht die Macht besäßen, begreiflich zu sein? Amerika kann nicht den durch die östlichen Friedensschlüsse erfolgten Ausfall von 8 bis 10 Millionen Streitern erleben. Und selbst als diese noch gegen die Mittelmächte ankämpften, neigte sich doch nicht die Waage zugunsten des Raubverbundes. Stille Berechnung der Hoffnungslosigkeit paart sich also mit einer Rabelschuppigkeit der französischen Presse gegen die Briten und Wilson. Jetzt in den Tagen des neuen Hindenburgischen Stoßes zwischen Reims und Soissons schreibt sogar die belgisch-französische „Agence Havas“ dem Zurückgehen der britischen Divisionen am Damenwege die Niederlage zu. Die Eroberung von Soissons, jener Stadt, da Chlodwig den Spogrius schlug und der erste Karolinger sich die Krone aus Haupt setzte, wird auf Frankreichs Massen noch wiederbrückender wirken als im März der Fall von Vapaume. Jede Stadt, die in die Hände der Deutschen fällt, ist ein losgerissenes Stück aus Frankreichs Hoffnungsfrängen.

Es war niemals etwas mit der militärischen Überlegenheit der Entente und es wird erst recht nicht werden. Während auf den sommerlichen Feldern Frankreichs Fochs Heer zermüht und dann in immer wieder fallenden furchtbaren Schlägen zerstückt wird, bis in der lang und ab von den Deutschen durchgeführten Offensive der Feinde militärische Macht gebrochen ist, geht die Sorge um Indien wieder durch die britische Presse. Deutschland, bahne sich am Schwarzen Meer entlang und über Kleinasien einen neuen Handelsweg zum Kronjuwel des Britenreiches, den weder Briten noch Japaner verlegen können. Gleichzeitig fiel Clemenceaus Hoffnung, Japan würde im fernem Osten in Sibirien intervenieren und den Deutschen dort ein Feuerlein anzünden, kläglich ins Wasser. Die Japaner bewundern die militärischen Errungenschaften der Deutschen“, meldet die „Daily Mail“ aus Tokio. „Der Japaner befürchtet sich wenig um Behauptungen, ihn interessieren nur Tatsachen.“ Und Tatsache bleibt, daß unter Schwert und unter militärische Kraft stärker sind als die Worte des Vierverbundes. Dessen Pläne im Westen sind ein Scheitern. Ganz abgesehen davon, daß im Osten Japan nach russischen Blättern bereits seine Rechnung aufmacht und Freigabe der japanischen Einwanderung in Australien und Südafrika fordert, dazu Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen Nordamerikas gegen japanische Staatsbürger; ferner wünscht es Anerkennung seiner Vorkemokratie über China. Es stellt also Forderungen, über die

australische und amerikanische Arbeiter sowie die Afrikaner ein Butgeheil wider Londons Politik annehmen werden.

Während rundet sich damit das Bild des Weltgeschehens. Hindenburgs Hammerschläge, mit immer gewaltigerer Kraft wiederholt, hämmern nicht nur den Franzosen die Wahrheit über ihre Lage ein, sie legen auch im Britenlande und über den Ozean aus dem getrübbten Bewußtsein der Völker die Erkenntnis der Nutzlosigkeit dieses Krieges gegen Deutschlands Lebenskraft bloß. So wird die Stunde der Entente kommen. Nicht plötzlich, unermutet. Sie will von uns erkämpft sein und jeder Schlag, mit furchtbarer Wucht geführt, bringt sie uns und der Entente näher. Die große Marschlacht war glücklicher Beginn; der Stoß über Soissons und Reims ist ein weiteres Stück zum Ziele, das nah und näher kommt.

### Auf der französischen Rückzugsstraße.

Ungeheure Materialverluste.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselförmigen Tälern, auf den tiefeingeschlittenen wenigen Straßen lag die undurchdringliche Feuerperre unserer Großgeschütze. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reservern vorgefahrenen Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerstückelt oder von ihren Führern im Stich gelassen. An der Steilwand jedes Abhanges, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldbrandes türmt sich das Kriegsmaterial auf. Wohlgeordnet hinter den Hängen



Das Kampfgebiet zwischen Reims und Soissons.

des Winterberges und des östlichen Damenrückens, auch jetzt noch die Wundungen wachsam in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel redend, stehen britische Batterien in meist geradezu eskamulierender Vollständigkeit. Wochen wird es erfordern, all diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen. Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ertrag Millionen englischen und französischen Goldes oder weitere Schuldverschreibungen nach Amerika führen wird, nur ein Bruchteil des in deutsche Hände gefallenen Materials. Hinter dem Damenrücken liegen weitausgedehnte gewaltige Proviantdepots. Das ganze Aisne-Tal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. In den Aisne-Niederungen wurden weit ausgebreitete Proviantlager unter. Auf den Stationen stehen Züge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive fanden.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und französischen Truppenzeichen als Merkmal der Neuerobung. Bei Wagner fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hüllen, Gerät und Apparaten in unsere Hand. Aber die mit Maschinen und kleinen Bräden ausgefertigten Straßen ergießt sich ohne Pause der rasche Strom der nach vorn eilenden deutschen Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd geben alle Kraft her, um der vorkämpfenden Infanterie zu folgen. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geriaten

Opfern bezahlt worden. Kompanien, die das furchtbare Bergmassiv gekürrt, zwei Flußläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Bewundete. Meilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Überreichung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Überlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartungen der eigenen Führung übersteigende Tempo der Verfolgung. Überraschend gering ist der Verlust auch an Pferden.

### Wieder ein großer Transportdampfer versenkt.

Austerdam, 30. Mai.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der Transportdampfer „Leasowcastle“ (9737 Tons) ist im Mittelmeer am 26. Mai durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden und gesunken.

Neun Angestellte der Gesellschaft werden vermisst, man nimmt an, daß sie ertrunken sind, einschließlich des Kapitäns und zweier Funkentelegraphisten; weiter werden 13 Militärs im Offiziersrang und 79 anderer Grade vermisst.

### Englands schwere Frachtraumnot.

Die vor einigen Wochen im St. Georgskanal erfolgte Verlenkung eines kleinen Seglers von 312 Br.-Reg.-Tons, läßt in mehrfacher Hinsicht interessante Schlüsse auf die durch den U-Boot-Krieg hervorgerufene Frachtraumnot unserer Feinde zu. Dieses Segelschiff, ein Dreimastschoner, hatte 454 Tonnen Pech geladen, das von Fleetwood bei Liverpool nach Cadin bestimmt war. Für diese Ladung erhielt das Schiff eine Fracht von 75 000 Mark, die im voraus bezahlt worden war, also 185 Mark für eine Tonne. Im Frieden hätte man höchstens 10 Mark für die Tonne auf dieser kurzen Reise bezahlt. Dieses Beispiel beweist treffend, wie drückend England die Schiffraumnot empfindet und wie teuer es den Überseefahrt entlohnen muß. Ferner geht daraus hervor, daß bei der Verlenkung eines Schiffes nicht nur der Wert von Schiff und Ladung, sondern auch häufig die nicht unbedeutende Frachtsomme verloren ist.

### Holland und die neue deutsche Preisordnung.

Auf eine Anfrage erklärte der holländische Minister des Äußeren über die neue Preisordnung: Die deutsche Regierung hat dem holländischen Gesandten in Berlin auf seine Frage mitgeteilt, daß sie die Änderung der Preisordnung für die holländische Schifffahrt für anwendbar halte, da nach Abzug der holländischen Schiffe, die zurzeit nicht in Fahrt seien, mehr als die Hälfte des holländischen Schiffraums von den Allierten beschlagnahmt worden sei. Der Minister teilte ferner mit, daß Holland Protest erhoben habe, da die neue Preisordnung den Verdacht einer neutralitätswidrigen Unterstützung des Feindes enthalte. — Die holländische Rechtsverwaltung überließ, daß es sich für Deutschland um eine unumgängliche Auslegungsmaßnahme handelt, zu der der Schiffskraus der Entente gezwungen hat.

### Eingefändnisse der Feinde.

Die außerordentlich gewonnenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 29. Mai versuchen auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Aisne zu verkleinern. Ihr Hauptschlagwort ist immer wieder „der Anfangserfolg“, wie er nach jedem Artillerievorbereitungsschritt einzutreten pflegt. Dabei vergessen die Ententeschreiber völlig, daß wie bei der Sommeschlacht und bei der Manderoffensive, so auch jetzt an der Aisne das deutsche Artillerievorbereitungsschritt im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuer der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Wie die englische, so gibt auch die Pariser Presse jetzt den Ernst der Lage an. Der „Matin“ sagt u. a.: Die numerische Übermacht der Deutschen kann nur durch Manöverieren aufgehoben werden, was jedoch viel Zeit erfordert. Alle Blätter heben hervor, daß der Durchbruch an der Front zwischen Craonne — Brimont an der Stelle erfolgte, wo eine englische Division, die dorthin vor kurzem zur Erholung geschickt worden war, überannt wurde, was den allgemeinen Rückzug zur Folge hatte.

### Was die Italiener sagen.

Der neue deutsche Sieg an der Aisne erregt in Italien peinliches Aufsehen. Das Volk hatte immer wieder gehört, die Heeresleitung der Verbündeten erwarte die bevorstehende Fortsetzung der deutschen Offensive und habe sichere Maßregeln getroffen, um sie abzuwehren. Dennoch müssen die italienischen Korrespondenten jetzt telegraphieren, daß die Deutschen ihren Erfolg der Überraschung verdanken. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ erklärt den deutschen Erfolg mit dem Nebel, welchen die vorgehenden deutschen Truppen absichtlich ausdehnt hätten.

und dem neuen Angriffspunkt, den Ludendorff ausgewählt habe, nachdem er einfach, daß die Schwäche der Grenzabschnitte zwischen den Engländern und Franzosen durch das neue Einheitskommando beseitigt worden war. Jetzt fragt man sich, ob der Angriff an dieser Stelle fortgesetzt wird, oder ob er nur eine Diversion bedeutet.

#### Neutrale Stimmen.

Das gesamte neutrale Ausland mit Ausnahme weniger deutschfeindlicher Blätter gibt seiner Bewunderung für die deutsche Führung und den Heldennut der deutschen Truppen Ausdruck. Das Amsterdamer Blatt „Tijd“ gibt ungefähr die Stimmung bei den Neutralen wieder, wenn es schreibt: „Ungewöhnlich ist die Tatsache, daß die Entente nicht einen gewaltigen Versuch unternommen hat, wenn nicht, den Deutschen in der Offensive zuvor zu kommen, so doch, die deutschen Angriffsvorbereitungen gründlich zu stören. Die Entente hat sich also auf das Wesentliche beschränkt, auf die Abwehr von Angriffen beschränkt. Wie reimt sich das mit den vielen Aufhetzungen Lloyd Georges, Clemenceaus und vieler anderer Entente-Vorkämpfer zusammen, die nur stets von Sieg und Durchführbarkeit des Krieges bis zum bitteren Ende schwärmen, aber offenbar nicht die Energie haben, die Worte in Taten umzusetzen?“

### Generaloberst v. Linsingen.

Der neue Oberbefehlshaber in den Marken.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser und König haben den Generaloberst v. Linsingen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, mit dem 1. Juni d. J. für die fernere Dauer des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Der durch den Hingang des Generalobersten v. Kessel verwalte Posten eines Oberbefehlshabers in den Marken nimmt unter den übrigen Generalkommandobezirken des Reiches eine ganz besondere und weit sichtbar werdende Stellung ein.

Diegt dem Oberbefehlshaber in den Marken während des Krieges doch die Sorge für die Reichshauptstadt ob, in der sich nicht nur das politische Leben konzentriert, sondern auch so unendlich viel andere Aufgaben der wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse zumlaufen. Der Kaiser hat dem auch zum Nachfolger Herrn von Kessels einen der verdienstvollsten Militärs berufen,



Generaloberst v. Linsingen

der zugleich in diesem Kriege eine hervorragende Rolle gespielt hat. — Generaloberst v. Linsingen, der am 7. April d. J. sein goldenes Dienstjubiläum feiern konnte — am 7. April 1868 trat er in das Infanterieregiment Nr. 17 ein — nahm am Kriege 1870/71 teil, wurde 1901 Generalmajor, 1905 Generalleutnant, 1909 kommandierender General des 2. pomerischen Armeekorps. Mit diesem rüdte er anfangs des Krieges zum westlichen Kriegsschauplatz ab. Im Winter 1914/15 finden wir ihn aber schon als Oberbefehlshaber der Südarmerie im Osten, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die Durchbruchschlacht von Tarnob-Gorlice schlug und kurz nachher über den Styrj vorbrach. Im Sommer 1916 wehrte die Südarmerie die Brusilow-Offensive ab und brach ein Jahr später den Widerstand der russisch-revolutionären Armeen und brachte endlich der Ukraine die Ruhe. Der Frieden im Osten setzte der weiteren kriegerischen Tätigkeit im Osten ein Ziel und nun übernimmt der erfolgreiche Heerführer eine nicht minder wichtige und bedeutungsvolle Aufgabe in der inneren Kriegsverwaltung. Generaloberst v. Linsingen feiert im 89. Lebensjahr.

### Die Frau mit den Korallensteinen

Roman von E. Markitt.

69]

Margarete war lautlos über den Teppich hingelitten, und jetzt stand sie, ganz entsetzt vor innerer Erschütterung, wie ein Geist vor der alten Dame. „Daß jene Ansprüche vollkommen gerecht und begründet sind, weiß ich aus einem anderen Munde, Großmama — aus dem meines Vaters,“ sagte sie mit bebender Stimme.

Die Frau Amtsärztin prallte zurück. Im ersten Moment sprachlos vor Bestürzung, starrte sie die Enkelin mit weit offenen, entsetzten Augen an. „Bist du von Sinnen?“ rief sie endlich hervor. „Du wirst mir doch nicht Dinge weiß machen wollen, die kein vernünftiger Mensch glauben kann? — Dein Vater! Wenn Gott, man muß ihn genannt haben, den strengverwachsenen Mann, der sich mit einem einzigen zurückweisenden Blick unnahbar zu machen wußte, er sollte einem unwürdigen Ding wie dir ein solches Geheimnis mitgeteilt haben? — Nein, meine liebe Grete, so alt war er noch lange nicht, um so kindisch zu sein.“

Sie trat im heftigsten Unwillen weg und fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. „Wenn du deiner Sache so gewiß bist und sie so energisch vertrittst,“ hob sie nach einem augenblicklichen Schweigen wieder an, „dann kann ich auch verlangen, daß du mir Wort für Wort wiederholst, was dein Vater gesagt haben soll.“

„Nein, Großmama, verzeihe, aber das kann ich nicht,“ entgegnete Margarete mit feuchten Augen. „Mir ist kein Vertrauen ein Heiligtum, das ich nie entweihen werde. Nur wo es gilt, für ihn zu handeln, da er es selbst nicht mehr kann, da werde ich rücksichtslos seinen letzten Willen zur Geltung bringen. Gerade an seinem Todestage hat er den kleinen Bruder in alle ihm zukommenden Rechte einsetzen wollen.“

Sie hielt inne; die alte Dame hatte ein häßliches Hohngelächter aufgeschlagen. „Den kleinen Bruder!“ wiederholte sie zornbeben. „Du hast wirklich die Stirn, eine solche Ungehörlichkeit deiner Groß-

### Der neue Sieg.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Am. Nun wissen wir es wieder einmal, was unsere längere Kampfpause in der großen Offensive im Westen bedeutet: glänzende Vorbereitung und ebenso glänzende Ausführung des Unternehmens durch unsere mächtigen Truppen haben den herrlichen neuen Erfolg geschaffen und damit gleichzeitig der Welt erneut den Beweis geliefert, daß unsere Offensive keineswegs eingeschlafen oder gar im Sande verlaufen war, — wie die Entente so gerne glauben machen wollte. Aller Welt haben Weisler Hindenburg und unsere Truppen wieder einmal gezeigt, wer es besser kann und in dem in letzter Zeit zum Ententeschlagwort gewordenen „Wettlauf zwischen Hindenburg und Wilson“ scheint die Aussicht für letzteren immer schlechter zu werden. — Es wäre noch durchaus verfröhlich, in Erörterungen über die möglichen Ziele und Wirkungen dieses neuen Schlags einzutreten. Wie pflegen Ziele immer erst zu nennen, wenn wir ihrer sicher sind; wollen dabei schon zu Anfang unseres schönen Erfolges die bekannte Taktik der Entente erwähnen, die grundsätzlich bei unseren Schlägen ihnen Ziele unterstellt, die derart weitgehend sind, daß sie garnicht im Bereich des Möglichen liegen und von uns auch nie in Erwägung gezogen wurden. Der Zweck dieser Taktik ist ganz klar: Man will diese von uns nie gewollten und nie in Erwägung gezogenen Ziele zur Propaganda gegen uns benutzen können, indem man nach einiger Zeit triumphierend verkündet, daß die Offensive gescheitert sei, weil die von der Entente beklagten deutschen Ziele nicht erreicht seien. So machte man es mit Calais, es soll uns nicht wundern, wenn man es diesmal mit Paris versucht.

Eine moralische Einwirkung auf unsere Stimmung und Zuversicht kann man mit solchen Wankern allerdings nicht ausüben. Wir haben durch den herrlichen Sieg der Truppen des Deutschen Kronprinzen erneut den Beweis für das fahrgemäße und durch nichts zu beeinflussende Arbeiten unserer Obersten Heeresleitung. Man hat einer in der Heimat mag in den letzten Tagen ungeduldig geworden sein, manch einer hat vielleicht sogar auf heimliche Wiesmacher gehört. Das ist nun vorbei, nicht nur für jetzt, sondern hoffentlich auch für alle Zukunft!

Das Wesen dieser gewaltigsten Offensive der Weltgeschichte ist ein anderes als das von Angriffsschlachten früherer Kriege und sogar verfloßener Kriegsjahre. Große Angriffe wurden in früheren Kriegen in Stunden oder höchstens Tagen ausgeführt. Mit der Steigerung aller Kampfmittel, mit dem Einsatz von Millionen gegen Millionen steigert sich naturgemäß auch die zur Durchführung der Offensive benötigte Zeit; sie braucht Monate, — sogar viele Monate, — um zum Ziele zu kommen. Sollten also im Verlauf der Handlungen wieder einmal ganz unvermeidbare Kampfpausen eintreten, so wissen wir nun wohl die Gründe und sehen an dem letzten Siege die Notwendigkeit dieser Pausen ein.

Wenn man die Heeresberichte der letzten Tage aufmerksam verfolgt, so konnte man schon aus der Angabe, daß auf dem Südsüder der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen wurden, darauf schließen, daß gerade an der neuen Angriffsfrente anscheinend abgekämpfte englische Divisionen zur Ablösung französischer Kräfte eingesetzt worden waren. Diese hat der neue Schlag gerade wieder richtig gepakt — ein weiteres Zeichen für die Sicherheit, mit der unsere Heeresleitung die munden Stellen des Feindes zu finden weiß und sie unverzüglich auch anpackt.

Das Höhen Gelände des Chemin des Dames, von den Franzosen seit der Frühjahrsschlacht an der Aisne und in der Champagne 1917 heiß umkämpft, nach opferreichen 7 1/2 monatigen Kämpfen endlich erungen, wird in wenigen Stunden von unsern Truppen in seiner ganzen Ausdehnung erfaßt. Bis an die Aisne, also stellenweise über 12 Km. tief, stießen sie am 1. Angriffstage in die feindlichen Linien hinein und haben anscheinend vielfach den Feind einfach überrollt. Die Beute, vor allem an Geschützen und Material, liegt beifolglich dieser Zeiten noch nicht vor; aber sie muß groß sein, da der Feind nicht viel hat retten können. Die nächste Phase in dieser Schlacht wird der Kampf um den Übergang über die Aisne in breiter Front sein; wahrscheinlich ist er schon erfolgt, wenn diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen. Zukunftsmusik soll noch nicht geschrieben werden; auch mit Gegenmaßnahmen eilrig herangeworfener Reserve des Feindes haben wir zu rechnen. Aber wir können uns des neuen schönen Sieges von Herzen freuen. Er hat Deutschlands Stärke erneut darzulegen. Z.

### Errichtung einer Reichswanderungsstelle.

Berlin, 20. Mai.

Nach Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine, Großrußland, Finnland und Rumänien hat ein erheblicher Zustrom von Reichsdeutschen und Deutschstämmigen eingelebt die, unter Aufgabe ihres bisherigen Wohnortes im Ausland, eine dauernde Niederlassung in Deutschland oder in den unter deutschem Schutz stehenden Staatsgebieten erziehen. Nach Eintritt des Friedenszustandes mit den anderen feindlichen Staaten ist eine weitere Rückwanderung Deutscher und deutschstämmiger Ausländer zu erwarten. Diese für den Wiederaufbau unserer Volkskraft, Wehrkraft und Nährkraft wertvolle Wanderungsbewegung bedarf zur Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden und Mißfolgen einer organischen Regelung ebenso wie etwa später wieder eintretende Auswanderungsbefreiungen. Für diese Aufgabe ist eine Reichswanderungsstelle unter dem Reichsamt des Innern mit dem Namen Reichsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung (Reichsauswanderungsstelle) geschaffen werden. Ihr wird ein sachkundiger Beirat beigegeben. Zum Vorsitzenden ist der Wehrliche Ober-Regierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung ernannt.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, werden die Fraktionen des Reichstages erst am Dienstag kommender Woche, beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten, zu Beratungen über die Neuwahl des Reichstagspräsidenten zusammenzutreten. Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten dürfte also erst in der Sitzung vom 5. Juni stattfinden. Das Zentrum hat endgültig beschlossen, dazu den Abgeordneten Fehrenbach zu präferieren.

In Detmold hat sich der Reichsverband deutscher Städte zu seiner 8. Tagung verammelt. Der Verband zählt jetzt 822 Städte zu seinen Mitgliedern, die zusammen eine Einwohnerzahl von 6 Millionen aufweisen. Es wurde beschlossen, den Reichsverband von jetzt an Reichsstädtebund zu nennen. Es sollen alle Städte bis zu einer Höchstzahl von 40 000 als Mitglieder aufgenommen werden; dagegen ist die Aufnahme nichtstädtischer Gemeinden unzulässig.

Der Staatssekretär a. D. Dernburg, der als Leiter der nach dem Friedensschluß mit der Ukraine geschaffenen Außenhandelsstelle die schwierigen Fragen des Handelsverkehrs von Staat zu Staat bearbeitet hat, ist auf seinen Wunsch vom Reichskanzler von dem ehrenamtlich übernommenen Posten entbunden worden. Reichskanzler Graf Hertling hat an Erzellenz Dernburg ein überaus herzlich Dankschreiben gerichtet.

Aber den Abban unserer Kriegswirtschaft, wie sie der Antrag des konservativen Abg. Koesche verlangt, äußerte sich Dr. Rosenfeld von der Reichsstelle für Obst und Gemüse in einem Bielefelder Vortrage folgendermaßen: Man kann über unsere Kriegswirtschaft gewiß verschiedener Meinung sein, immerhin darf man der Ansicht sein, daß es ein mindestens sehr gewagtes Stück sein würde, wenn wir nach 3 1/2 Jahren jetzt plötzlich versuchen wollten, das Verfahren zu ändern oder zur Friedenswirtschaft zurückzuführen. Aber die Zweckmäßigkeit des Antrages will ich nicht äußern, möchten aber der Meinung Ausdruck geben, die der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Balbow bei anderer Gelegenheit dahin äußerte, daß es heute im deutschen Vaterland wohl kaum viele Leute geben würde, welche die Verantwortung für einen solchen Schritt auf ihre Schultern nehmen würden.

### Polen.

Eine neue Vereinbarung über die polnischen Truppen ist in Wink zwischen Vertretern der deutschen Obersten Heeresleitung und dem Generalgouvernement Warschau einerseits und dem Generalmajor v. Carnidi als bevollmächtigtem kommandierenden General des ersten polnischen Korps Dombor-Musnicki andererseits abgeschlossen worden. Das erste polnische Korps wird danach aufgelöst. Die Offiziere und Mannschaften können als freie Bürger in die Heimat zurückkehren. Die Auflösung wird baldig beginnen, so daß nun auch an dem bisher von diesem Korps besetzten Frontteil gegen Großrußland Ruhe und friedlicher Verkehr eintreten wird.

### Rußland.

Die Gegenrevolution im Osten des Landes soll nach Berichten aus Moskau völlig unterdrückt sein. In dem Kuban-Gebiet herrscht vollkommene Ruhe. Ferner wird

mutter gegenüber gelassen auszusprechen? ... Du hast läutet und nicht schlagen hören, hast hier und da ein vereinzelt dunkles Wort deines Vaters aufgefangen, und nun fühlst du dich berufen, dein Licht leuchten zu lassen! ... Es ist ja auch gar schön, für die Bekannten und Befolgten öffentlich in die Schranken zu treten! Und was kümmert es dich eine sensationsbedürftige Natur, wenn dabei ein seit Jahrhunderten respektierter Familienname in den Schmutz fällt?“

„Sensationsbedürftig?“ wiederholte das junge Mädchen mit starrer Stirn, indem es stolz den Kopf zurückwarf. „Ich bin gewiß, daß dieser häßliche Zug unserer Zeit meine Seele auch nicht einmal gestreift hat; diese Beschuldigung darf ich mithin getroßt zurückweisen.“ Und die Wiederverheiratung eines Mannes mit einem unbekannteren Mädchen von seiner Bildung sollte seinem Familiennamen Ansehens machen, das soll ich glauben?“

Sie schüttelte den Kopf. „Liebe Großmama, ver nicht böse, aber du bist ja auch eine zweite Frau, und wie hochgeachtet stehen meine Großeltern da!“

„Unverschämte!“ brauste die alte Dame auf. „Wie kannst du mich mit der ersten besten hergelaufenen Person vergleichen! Du — aber wofür eiferst du mich denn!“ unterbrach sie sich und reichte ihr zierliches Fingerring empor, um die verlorene würdevolle Haltung wiederherzustellen. „Die ganze Geschichte drehte sich ja doch nur um eine Beutelschneiderin, eine Erpressung von Seiten der Eltern; die verschollene Tochter kommt dabei kaum in Frage, wir tun ihr damit nur eine unverdiente Ehre an — wer weiß, wo sie sich herumtreibt!“

„Sie ist tot, Großmama! Schmähe sie nicht in der Erde!“ rief Margarete empört. „Du darfst es nicht, eben um unserer Familienehre willen; denn — du magst dich selbst täuschen wie du willst — sie ist trotz alledem die zweite Frau meines Vaters gewesen!“

„Wirklich, Grete? — Nun, dann frage ich nur, wo sind denn die Dokumente, die es beweisen? ... Geheft, es verhielte sich alles genau so, wie die Leute im Nachbarhaus behaupten, und du es in deiner unglücklichen Verblendung vertrittst — gesetzt, es sei in der Tat durch seinen frühen Tod verhindert worden, die arbelme Ehe öffentlich anzuerkennen, dann, sage ich,

müßte sich doch irgend ein darauf bezügliches Papier in seinem Nachlaß gefunden haben. Nichts von alledem! Nicht die kleinste eigenhändige Notiz, geschweige denn gerichtlich beglaubigte Atteste und Zeugnisse. Aber ich will noch weiter gehen. Ich will selbst annehmen, daß die Dokumente in der Tat selbst existiert haben, — sie machte eine augenblickliche Pause — „so kamen wir dann notwendig zu dem Schluß, daß sie der Bestorbene selbst vernichtet hat, weil er nicht gewillt gewesen ist, die Sache an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Und das, meine ich, sollte dir genügen, die wahnsinnige Idee aufzugeben, insofern du dich für die Vollstreckung seines vermeintlichen letzten Willens hälst.“

Margarete war zurückgewichen, als sei sie auf eine Schlange getreten. „Das kann unmöglich dein Ernst sein, Großmama! Was hat dir dein Vater getan, daß du ihm einen solchen Schurkenstreich zutraust? ... Ach, sein Zaudern, seine Furcht vor dem Urteil der Welt, vor dem Standesurteil, wie hart strafen sie sich in diesem Augenblick! Wie hat sich diese unselige Schwäche schon bei Lebzeiten gerächt durch die Qual inneren Zwiespaltes! ... Aber ich weiß, was er gewollt hat — Gott sei Dank, daß ich das weiß, daß ich eine solche Verdächtigung, ein solches Brandmal von seinem Andenken abkehren —“

„Und damit einen Skandal an die große Glocke schlagen kann, Grete?“ ergänzte die Großmama höhnvoll. „D, du Verblende! ... Aber das ist dieser veraltete heutige Idealismus! ... Magst du doch die Mitteilungen deines Vaters verstanden haben, wie du willst! Ich bleibe dabei, daß er selbst gewünscht hat, den Schleier über einer dunklen Stelle seines Lebens zu belassen. Und er hat es wünschen müssen, schon um unfernwillen — ich will sagen, der Familie Mar-schall wegen. Wir hätten es wahrlich nicht um ihn verdient, wenn durch seine Schuld auch ein Schatten auf unseren schönen, makellosen Namen fielen, wenn über uns gezischt würde in der Stadt und bei Hofe, gerade jetzt, wo wir diesem erlauchten Kreise so nahe treten sollen! Ich sage, um jeden Preis! — Um ein paar tausend Taler werdet ihr freilich ärmer werden; aber mit dieser Abfindungssumme wird sich der alte Schwindler aus dem Staube machen und dahin zurückziehen, woher er unselbstgerne gekommen ist.“

**Großes Hauptquartier, 31. Mai.** (Wb. Amt-lich.) Eingegangen nachmittags 1/4 4 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Artilleriekampf wechselnder Stärke, kleinere Infanteriegefechte.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Dem von der Ailettefront südlich der Oise weichenden Feind stießen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Breteigny—St. Paul—Troisy—Loar. Nördlich der Aisne warfen wir im fetten Kampf den Feind über Bièvre—Cavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserer Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die

berichtet, daß die Truppen der Bolschewiki die Armee des Generals Semenov, der mit englischer und japanischer Unterstützung von Chardin aus verjagt hatte, die Monarchie zunächst in Sibirien wieder aufzurichten, vernichtend geschlagen haben. Die fliehenden Heereskörper finden auf dem Wege in die Wandschurze keinerlei Unterstützung durch die Bevölkerung des Baikalgebietes.

### Frankreich.

Die Stellung des Kabinetts Clemenceau scheint nach Andeutungen verschiedener Pariser Blätter schwer erschüttert zu sein. Nur mit den Mitteln eines förmlichen Schreckensregiments vermag sich der „Tiger“ an der Macht zu halten und der wachsenden Friedensagitation zu wehren. Infolge des Versuchs einer Agitation in gewissen Arbeiterkreisen fuhr die Militärbehörde mit der Verhaftung bestimmter Syndikalisten und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden Hausdurchsuchungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceau eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebezirken zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, zu protestieren.

### Aus In- und Ausland.

**München, 30. Mai.** Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird das bayerische Königspaar am 31. Mai zum österreichischen Kaiserpaar fahren. Die Begegnung findet in Zagreb statt. Der bayerische Ministerpräsident v. Dandl und der österreichisch-ungarische Botschafter in München begleiten den König.

**Braunberg, 30. Mai.** Auf eine Begrüßungsbesuche des Deutschen Ostmarkenlagers antwortete Generalfeldmarschall v. Hindenburg, er sehe es als seine wichtigste Aufgabe an, dafür zu sorgen, daß die deutsche Ostgrenze in Zukunft von ähnlicher Bedrohung, wie in diesem Kriege, gesichert bleibt.

**Kopenhagen, 30. Mai.** Die nächste skandinavische Ministerkonferenz findet am 28. Juni und den folgenden Tagen hier statt.

**Zugano, 30. Mai.** Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Einfuhr sämtlicher Waren nach Italien von einer ministeriellen Erlaubnis abhängig gemacht wird.

## Neueste Meldungen.

### Hindenburgs Weisertaktik.

**Saar, 30. Mai.** Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ telegraphiert: Die deutschen Reservisten waren so geschickt aufgestellt, daß sie entweder gegen die französische oder gegen die britische Front geföhrt werden konnten. Die Deutschen trafen alle Vorkehrungsmahnahmen, damit die Bewegung und die Zusammenziehung ihrer Truppen nicht erkennbar würden. Genau so wie bei Eröffnung der Offensive im März, wurden die Angriffsdivisionen erst im letzten Augenblick und bei Nacht in die Feuerlinie gebracht. Die Tatsache, daß es vor dem Angriff in dem Aisne-Bezirk ruhig war, verhinderte die Entente-Heeresleitung, den Angriff voranzutreiben.

### Ehe Soissons fiel.

**Jülich, 30. Mai.** Wie Pariser Blätter melden, hat Soissons am 27. Mai nicht weniger als 1300 Granaten erhalten. Die Später wurden schleunigst geräumt. Die Stützbesetzung verließ die Stadt über Hals und Kopf. Das Sanitätspersonal flüchtete erst im letzten Augenblick.

### Paris in Paris.

**Jülich, 30. Mai.** In Paris waren die wildesten Gerüchte über den großen deutschen Erfolg verbreitet. Die Aufregung wuchs in gefährdender Weise, als die ersten verschleierte Meldungen eintrafen. Es herrschte eine fürchterliche Niedergelassenheit. Vor den Sitzunggebäuden trauten sich gewaltige Menschenmengen.

### Verbotene Berichterstattung.

**Vern, 30. Mai.** Über die Beschießung von Paris darf die französische Presse nichts mehr bekanntgeben. Selbst kurze Berichte ohne Angabe von Namen und ohne Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine amtliche Note an die Presse besagt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt erhalten, um sein Feuer regeln zu können, deshalb sei es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

### In der Falle.

**Amsterdam, 30. Mai.** Die Reuter mittelt, wurde Reims im Halbkreis umfaßt. Die Lage der englisch-französischen Truppen auf dem äußersten rechten Flügel wurde im Verlauf der Kämpfe sehr kritisch, da sie von drei Seiten beschossen wurden.

### Clemenceau in Tränen.

**Genf, 30. Mai.** Dem „Progrès de Lyon“ zufolge berichtete Clemenceau tränenden Auges über seine Fronteindrücke. Seine Stimme ästerte, und er befand sich in stichtlicher Erregung.

### Krieg ohne Ende.

**Saar, 30. Mai.** Wie Reuter aus Washington meldet, erklärte sich das republikanische Konvention in Indiana vorgelegte Programm für Durchführung des Krieges bis zum Siege.

## Lezte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### 1500 Tonnen.

**Berlin, 30. Mai.** Amtlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 1500 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelschiffsräumtes verbrannt.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Ein neuer deutscher U-Booterfolg.**  
**London, 31. Mai.** (tu.) Nach einer Reuter-meldung berichtet die Admiralität, daß das

Straje Soissons—Hartennes überschritten. Die in Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten herangeföhrt französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unsern vorwärtsdrängenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstößen. Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champois, St. Gemme und Romigny sind in unserem Besitz. Auf dem Südufer der Besle, westlich von Reims, wurden Vermigny, Suez und Thillois genommen.

**Gefangenzahl und Beute sind ständig im Wachsen.** Mehr als 45000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, tausende von Maschinen-gewehren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Transportschiff „Lefjove Castle“ am 26. Mai im Mitteländischen Meere von einem feindlichen U-Boot torpediert wurde und gesunken ist. 9 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, und zwei Funkentelegraphisten sowie 13 Offiziere und 79 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie ertrunken sind.**

### Deutsche Flieger über Paris.

**Amsterdam, 31. Mai.** (tu.) Reuter meldet aus Paris vom 30. Mai: In der vergangenen Nacht um 1/2 12 Uhr wurden deutsche Flieger-signale gegeben. Bereits um 12 Uhr 40 Min. konnte das Signal als sicher gegeben werden.

### Amtliche französische Zugeständnisse.

**Amsterdam, 31. Mai.** (tu.) Die Agentur Havas meldet über die deutsche Offensive: Die Schlacht nimmt mit wachsender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Lage hat sich gebessert. Wenn der Feind auch im Zentrum bedeutende Fortschritte zu machen wußte, so scheint sein Vormarsch doch nunmehr zum Stillstand gebracht worden zu sein. Wir weisen Fuß für Fuß zurück. Der Gegner ist fast dreimal, an einigen Stellen sogar zehnmal stärker als wir. Im Süden von Fismes und Baosches wütet ein heftiger Kampf. Die Presse gibt zu, daß es einfach unmöglich sei, dem Druck einer so gewaltigen Uebermacht zu widerstehen.

### Rußland sperrt die Eismeerhäfen.

**Basel, 31. Mai.** (tu.) Nach einer Moskauer Havasmeldung verbot die Regierung die Einfahrt in Archangelsk und in die Häfen der Murmanküste.

### Eine erschütternde Tragödie.

**Kiel, 31. Mai.** (tu.) Als der zur Beer-digung des Vaters auf Urlaub hier befindliche Leutnant Müller seinen Dienstrevolver entladen wollte, löste sich ein Schuß aus, der seine anwesende Braut tödlich ins Herz traf. Der Offizier stellte sich der Polizei und erschöß sich bald darauf am Lager der toten Braut.

### Aus Stadt und Land.

Rückstellungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 31. Mai

### Werkblatt für den 1. Juni.

Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> | Monduntergang 11<sup>h</sup> 5<sup>m</sup>  
Sonnenundergang 9<sup>h</sup> 30<sup>m</sup> | Mondaufgang —



Soldat Paul Neßler aus Wilsdruff wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Gefreiter Max Richard Müller aus Wilsdruff, Inhaber der Friedrich August-Medaille in Bronze, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Nachdem wir schon vor kurzem an dieser Stelle auf die Wichtigkeit der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge durch Uraniagrün zur Sicherung einer in der jetzigen Kriegszeit doppelt wichtigen, guten Obsternte hingewiesen haben, empfehlen wir heute erneut und auf das dringendste allen Obstbaumbesitzern, zur Beseitigung der Obstbaumschädlinge mit aller Kraft vorzugehen. Wegen die bestehenden und lauernden Insekten: die Raupen des Frostspanners, des Goldasterns, des Ringelspinners, die Obstmaden und viele andere hat sich das Uraniagrün vorzüglich bewährt. Dasselbe wird in feinsten Verteilung (60 Gramm auf 100 Liter Wasser mit 500 Gramm frisch gelöschtem Kalk) verpüßigt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf das Uraniagrün im Königreiche Sachsen nur durch Apotheken und solche Drogerien, die die Erlaubnis zum Gifthandel besitzen, vertrieben werden. Man fordere daher dort das Uraniagrün; in Würdigung des großen volkswirtschaftlichen Interesses wird jede Apotheke gern bereit sein, Uraniagrün auf Lager zu halten oder doch sofort zu beschaffen. Das Mittel verbindet mit seiner vorzüglichen Wirkung den Vorteil der größten Billigkeit. Die Lösung des Uraniagrüns ist so verdünnt, daß nur der empfindliche Körper des Schädlings dadurch getötet wird, während sie Menschen und Vieh nicht im geringsten schadet. Auch gegen zahlreiches andere an Beerenobst, gegen Erdbeere an Rohlarten und anderen Gemüsepflanzen, Spargel-läfer, Kartoffelläfer hat sich Uraniagrün bestens bewährt. Die Polizeibehörden werden bei der Ausstellung des erforderlichen Giftscheines das größte Entgegenkommen zeigen. Es gilt die Erhaltung der Obst- und Gemüseernte, es ist des Deutschen Pflicht, die Feinde zu vernichten.

Schont die Brenneisen bei der Heuernte. An eigenen Leibe spürt Jedermann die Knappheit der Webstoffe und damit die Notwendigkeit, Ersatz zum schaffen. Nun ist es nachgewiesen, daß Deutschland in der mildwachsenden Brenneisen eine Faser besitzt, aus der sich gute Kleidungsstoffe herstellen lassen. Die Brenneisen ist deshalb heute

zu den für Deutschland wichtigsten Pflanzen zu rechnen. Aus diesem Grunde ist durch die Generalkommandos XII und XIX das Verfütern oder der sonstige Verbrauch der Brenneisen verboten und es wird dringend darum ersucht, die Pflanze überall zu schonen, damit sie zu der anfangs Juli eintretenden Blüte geerntet werden kann. 100 kg trockener Stengel werden dann mit 28 Mark bezahlt, also mit einem recht annehmbaren Preise. Leider denken viel zu wenig Menschen gemeinnützig genug, um das vaterländische Sammelwerk zu unterstützen, sonst würde die Webstoffnot nicht so fühlbar sein.

— Ungültigkeit der silbernen Zweimarkstücke. Die Reichsbank macht darauf aufmerksam, daß die silbernen Zweimarkstücke, die seit Beginn dieses Jahres ihren gesetzlichen Umlaufwert verloren haben, nur noch bis zum 30. Juni dieses Jahres an allen öffentlichen Kassen zum vollen Werte angenommen und umgetauscht werden. Von der Umpferkürzung ausgenommen sind nur diejenigen Zweimarkstücke, die als Denkmünzen geprägt wurden.

— Grumbach. In Anerkennung seiner Verdienste und langjährigen Amtstätigkeit wurde Herrn Kantor Kranz vom Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel Oberlehrer verliehen.

— Dresden. Das Sammelergebnis der Windelwoche liegt nunmehr zahlenmäßig vor und wurde Donnerstag mittag von den Prinzessinnen Johann Georg und Maria Alir, sowie anschließend daran von den Vertretern der Presse besichtigt. In der kurzen Zeit von 14 Tagen sind innerhalb des Stadtgebietes Dresden gesammelt worden rund 9600 Paar Strümpfe, 17000 Stück Jäpchen, 9100 Hemdchen, 17200 Lätzchen, 2000 Leibchen, 820 Paar Wollschubchen, 1300 Paar Windelhöschen, 3600 Stück Windeln, 2500 Unterlagen, 3700 Wickelbänder, 2400 Steckbetten, 6800 Kissen, 1700 Inlette, je 2300 Taschen- und Mundtücher, sowie 2000 solche für Kinder, 530 Damenschürzen, 1600 Blusen, 1700 Kinderkleidchen, 2400 Mädchenhemden, 1050 Knabenhemden, ferner weiße und bunte Bezüge, Kinder- und Mädchenjacken, Damenhemden, Unterröcke, 6800 Häubchen, 2600 Mützen und Hüte, 1050 Ueberziehjackchen, ferner größere Posten Federbetten, Kinderwagen, Stühlchen, Bettstellen, Körbe usw. Von besonderem Interesse sind die Sonderausstellungen des Personals der Firmen Max Dresler und Adolph Renner, sowie die in der königlichen Kunstgewerbeschule aus Stoffresten hergestellte Kinderwäsche. Außerdem sind noch ganze Zimmer, gefüllt mit Spielwaren und anderem Kindergerät, vorhanden. Als Kuriosum sei auch ein Zimmer, gefüllt mit Herrenkragen und Manschetten, erwähnt, die selbstverständlich gleichfalls verwertet werden. Zu diesem reichen Ertrage kommen noch die Ergebnisse der Sammlungen in den beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt, die gleichfalls nicht unbedeutend sind.

— Dresden. In einer der letzten Nächte zertrümmerten Diebe ein großes Schaufenster eines Kleiderstoffgeschäftes an der Ecke der König Johann-Straße und der Großen Kirchgasse, um aus der Auslage die Stoffe zu entwenden. Vermutlich von derselben Hand wurde nachts ein großes Schaufenster in einem Modewarengeschäftshause der Grunauer Straße zertrümmert.

— Dresden. Im Ostra-Gehege gab es Dienstag vormittag einen Stierkampf. Der Stier war zwar nur eine dem Schlachthof entsprungene ungarische Kuh, das wilde Tier hielt aber seine Verfolger etwa vier Stunden lang in Schach. Schließlich holte man zwei Jägerleute herbei, die die Kuh durch eine Anzahl Schüsse erlegten. Der stundenlange Kampf ging vor „dichtbesetzter Zuschauertribüne“ (Schlachthofbrücke) in Szene.

— Eine soldatenreiche Familie ist die des Schuhmachers Friedrich Einbach in Markbach bei Witten. Zurzeit befinden sich 7 Söhne beim Militär, nämlich fünf im Felde, zwei in der Garnison, außerdem noch ein Schwiegersohn. Zwei der Krieger sind Inhaber hoher Auszeichnungen. Der Vater selbst ist Veteran von 1866 und 1870/71. Hoffentlich ist es den Eltern vergönnt, ihre Angehörigen gesund in der Heimat wiederzusehen.

— Zwidau. Im Stadteil Marienthal spielte das 7 Jahre alte Töchterchen des im Felde stehenden Knecht mit einem geladenen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe. Die Kugel traf den 8 Jahre alten Knaben Rau, dessen Vater ebenfalls im Heeresdienste steht, tödlich in die linke Schläfe.

### Verlustliste Nr. 509 der königlich sächsischen Armee ausgegeben am 27. Mai 1918.

Bernhardt, Hermann, Witz., Taubenheim, — l. v.  
Wälsch, Kurt, Helbigsdorf, — schw. v.  
Hank, Paul, Mohorn-Grund, — l. v.  
Hartmann, Edmund, Herzogswalde, — l. v.  
Bernt, Otto, Witz., Herzogswalde, — l. v.

### Kirchennachrichten

für 1. Sonntag nach Trinitatis.

### Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Lekt: 1. Joh. 4, 16—21).  
Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Missionsfest in Herzogswalde.

### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst.

### Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (P. Zacharias).  
Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Missionsfest in Herzogswalde.

### Sora.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Missionsfest in Herzogswalde.

### Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Missionsfest in Herzogswalde.

### Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hübner in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer A. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Hübner, beide in Wilsdruff.

## Ämtlicher Teil.

# Anmeldung der Siebzehnjährigen zur Landsturmrolle.

Bestimmungsgemäß haben sich die Landsturmpflichtigen des Jahrganges (Geburtsjahr) 1901 zur Landsturmrolle zu melden, sobald sie das 17. Lebensjahr erfüllt haben. Es werden daher alle Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1901, die innerhalb der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1918 das 17. Lebensjahr vollendet haben, sowie alle sonstigen Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1901, die in den Monaten Januar bis April 1918 zur Meldung verpflichtet waren, sich aber bisher noch nicht gemeldet haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

**vom 3. bis 6. Juni 1918**

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes (Stadtrat, Gemeindevorstand) unter Vorlegung des standesamtlichen Geburtscheines zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Ortsbehörden wollen auf Grund der Anmeldungen einen Nachtrag zur Landsturmrolle für den Jahrgang 1901 unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks (ohne Anschreiben)

**bis 10. Juni 1918**

hier einreichen.

Fehlscheine sind nicht erforderlich.

Die Geburtscheine sind den sich meldenden Landsturmpflichtigen zurückzugeben.

Meißen, am 29. Mai 1918.

Nr. 1064 II.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzbehörde.

## Hauschlachtungen.

Auf Grund einer Ermächtigung des Kgl. Ministeriums des Innern wird folgendes bestimmt:

Denjenigen Personen, die sich verpflichten

- entweder von dem hauszuschlachtenden Schweine mindestens  $\frac{1}{4}$  an den Kommunalverband zum Höchstpreise abzugeben
- oder, wenn der Nachsuchende mehrere Schweine hält, ein mindestens gleich schweres Schwein dem Kommunalverband gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen,

wird für die Monate Oktober bis Dezember 1918 die Genehmigung der Hauschlachtung bestimmt in Aussicht gestellt.

Meißen, am 27. Mai 1918.

Nr. 853 II L.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die nachstehende Bekanntmachung über Hausbrandbezugscheine wird hierdurch unter zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Meißen, am 29. Mai 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die den Versorgungsbezirken zugesandten Hausbrand-Bezugscheine grüner Farbe (Reihe A) sind dazu bestimmt, die Hausbrandlieferungen der Monate Mai und Juni 1918 zu decken.

Damit gemäß § 14 Abs. II meiner Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen usw. vom 30. März 1918 („Deutscher Reichsanzeiger“ Nr. 78) die Belieferung notleidender Bezugscheine rechtzeitig von meinen Ämtlichen Verteilungsstellen und von mir veranlaßt werden kann, sind alle grünen Hausbrand-Bezugscheine, deren Belieferung durch den Handel bis Ende Juni voraussichtlich nicht erreicht werden wird, bis zum 10. Juni d. J. durch die Versorgungsbezirke bei den Ämtlichen Verteilungsstellen unter Vorlegung der näheren Umstände einzureichen. Lieferer und Vorlieferer, die solche notleidenden Bezugscheine besigen, haben sie rechtzeitig an die Versorgungsbezirke zurückzugeben.

Berlin, am 25. Mai 1918.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.  
I. V.: Reil.

## Das freie Umherlaufen der Hunde betr.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß die Feld-, Wiesen- und Waldbesitzer oder ihre Bediensteten bei ihren land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten oft Hunde mit hinausnehmen und stundenlang frei herumlaufen lassen. Die Hunde durchstöbern dann das Gelände und fügen der Jagd, namentlich zur Zeit, wo wegen des Jungwildes die Jagdreviere möglichst wenig beunruhigt werden sollen, großen Schaden zu. Der Schaden trifft nicht nur den Jagdberechtigten, sondern zieht auch weitere Kreise in Mitleidenschaft, da die Fleischreserven, die wir in unseren Wildbeständen haben, hierdurch noch erheblich gefährdet und geschmälert werden. Es wird deshalb verboten, Hunde

- 1.) in Wäldern, auf Feldern und Wiesen frei herumlaufen zu lassen
- 2.) nachts frei herumlaufen zu lassen.

Nicht betroffen werden von diesem Verbote Jagdhunde bei Ausübung der Jagd. Im Falle der Zuwiderhandlung werden Besitzer oder Halter der Hunde mit Geldstrafe bis 150 Mk. bestraft, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle Haft bis zu 14 Tagen tritt.

Meißen, am 28. Mai 1918.

Nr. 838 XIII

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Milchabgabe in Wilsdruff.

Infolge von Milchknappheit können Inhaber roter Milkarten für Kinder von 7—10 Jahren bis auf weiteres nicht mehr auf regelmäßige Belieferung mit Vollmilch rechnen. Die Anordnung gänzlicher Einstellung ihrer Belieferung bleibt vorbehalten. Die Milchverkaufsstellen werden hiermit angewiesen, rote Kinderkarten nur zu beliefern, soweit die Milch nicht für Kinder bis zu 6 Jahren, werdende und stillende Mütter, Kranke und alte Leute gebraucht wird. Insbesondere dürfen Neuanmeldungen zum Milchbezug besser Berechtigter nicht zu Gunsten von Kunden mit roten Kinderkarten zurückgewiesen werden.

Wilsdruff, am 30. Mai 1918.

Der Stadtrat.

## Fleischversorgung der Bezirke Wilsdruff, Klipphausen, Köhresdorf, Weistrapp.

Sonnabend den 1. Juni gegen Vorlegung und Abstempelung der Fleischbezugscheine:

für Personen über 6 Jahre: 150 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder soweit vorhanden — 120 Gramm Hackfleisch oder 150 Gramm Wurst.  
für Kinder bis zu 6 Jahren: 75 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder soweit vorhanden — 60 Gramm Hackfleisch oder 75 Gramm Wurst.

Für Wilsdruff Verkauf von Feintalg:

je 20 Gramm, graue Lebensmittelarten:

Nr. 2969—3094	bei Benschel
3095—3385	„ Breitschneider
3386—Ende	„ Neubert
1—35	„ Johne
36—160	„ Lange
161—450	„ Schirmer.

Wilsdruff, am 31. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Fleischversorgungsbezirkes.

## Inseraten-Teil.

### Missionsfest in Herzogswalde.

Sonntag den 2. Juni gedenkt der unterzeichnete Missionszweigverein sein

20 Jahresfest in Herzogswalde abzuhalten. Die Festpredigt nachmittags 3 Uhr hat Herr Pfarrer Luthardt-Nieberau übernommen, während in der anschließenden Nachversammlung  $\frac{1}{2}$  5 Uhr im Gasthofe Herr Missionar a. D. Pf. Handmann-Gunnersdorf Bericht erstattet.

Alle Missionsfreunde aus Stadt und Land sind zu dieser festlichen Veranstaltung herzlich eingeladen.

Der Kirchenvorstand Herzogswalde. Der Missionszweigverein Wilsdruff u. Umgegend.  
Pf. Reil, Vorf.

### Einkauf

von Ziegen-, Zidels- und Kaninchen-Fellen, Lumpen, Eisen und Boden-Rammel zu höchsten Preisen.

August Mickan, Vergasse 229.

Edwin Mickan, Meißnerstr. 48.

### Rontoristin

sucht per sofort Baumstr. Riß. Schuricht, Wilsdruff, Parkstr. 134 X.

### Deutscher Schäferhund,

auf Namen Winka hörend, entlaufen. Abzugeben 2022 Kesselsdorf Gut 47.

### Casden-Fahrplan für Sommer 1918

Der Eisenbahnstrecken Poischappel-Wilsdruff-Rossen und Wilsdruff-Meißner mit Dampfeschiff-Fahrplan ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben. Stück 15 Pfennige. Geschäftsstelle dieses Bl.

### Heidekraut

zu Streuzwecken liefert in Ladungen billigst nach allen Stationen. Anfragen erbeten Fr. Ulbricht, Dresden, Maunstraße 37, geg. 1898. 2023 Fernsprecher 14268.

### Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag den 2. Juni 1918 abends 8 Uhr

„Der Roman der Herzogin von Corvi“.

Schauspiel in 4 Akten.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Von Montag d. 3. Juni ab stelle ich einen frischen Transport drei- und vierjährige Oldenburger Pferde mittelschwerer und schwerer Schlag, bei mir preiswert zum Verkauf.



Hainsberg.

G. Kästner.

Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.

NB. In den Monaten Juli und August treffen wieder größere Transporte

belg., Oldenburger u. Holsteiner Fohlen im Alter von 4—6 Monaten bei mir ein und nehme jetzt schon Bestellungen auf solche entgegen.

## 7. Kriegsanleihe betr.

Die Wertpapiere der 7. Kriegsanleihe — sämtliche Stücke — können gegen Vorlegung des seiner Zeit erteilten Empfangsbekanntnisses an unserer Geschäftsstelle — Rathaus — in der Kassenzeit von 8—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr, in Empfang genommen werden.

Auf Wunsch wird die Verwahrung und Verwaltung dieser und anderer mündelsicherer Wertpapiere kostenlos übernommen.

Städt. Sparkasse Wilsdruff.

## Maschinenschreiberin,

perfekt in Kurzschrift, sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an die Meißner Bank, Meißen.

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld! Feldabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1,20 Mk.

Man lese täglich die amtlichen Bekanntmachungen in unserem Blatte. Unkenntnis der Bestimmungen schützt nicht vor Strafe.